

Panikmache mit Michelangelo

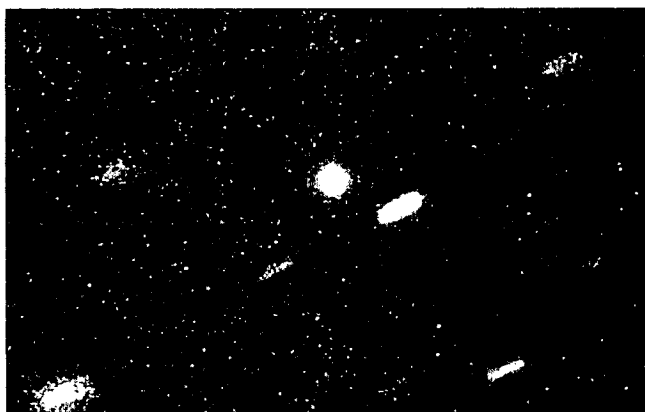
Am 6. März, dem Geburtstag des italienischen Renaissance-Künstlers Michelangelo Buonarroti (1475 bis 1564), soll er zuschlagen: der Computervirus „Michelangelo“, ein getarntes Sabotageprogramm, das per Diskette verbreitet wird und PC-Daten am Stichtag unwiederbringlich löscht. Vor dem Datenfresser warnte beispielsweise der Hamburger Informatik-Professor Klaus Brunnstein; das „Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik“ in Bonn gab sogar eine „behördliche Warnmeldung“ heraus. Die prophezeite Virenplage kommt gerade rechtzeitig zur Computermesse „Cebit“ in Hannover (11. bis 18. März), auf der zahlreiche Anbieter mit passender Schutz-Software aufwarten werden – Computerexperten fühlen sich denn auch an den werbewirksamen „Datacrime“-Virusalarm von 1989 erinnert und sprechen von „unbegründeter Panikmache“. Der Hamburger Chaos Computer

Club rügt eine „Irreführung des Verbrauchers“. Rainer von zur Mühlen, Chef einer Bonner Unternehmensberatung für Computersicherheit: „Ich wage es, die Verbreitung dieses Virus anzuzweifeln.“ Für den 6. März erwartet er „business as usual“.

Kleinplanet auf Extremkurs

Mit einer Spezialkamera haben US-Astronomen vier bislang unbekannte Kleinplaneten entdeckt, darunter

einen Himmelskörper mit der Bezeichnung 1992 AD, der sich auf einer stark elliptischen Bahn in rund 93 Jahren einmal um die Sonne bewegt. Wie Wissenschaftler von der Europäischen Südsternwarte in Chile mittlerweile errechnet haben, ist der Miniplanet auf seinem Extremkurs am sonnenfernen Punkt 4,85 Milliarden Kilometer, am sonnennächsten rund 1,3 Milliarden Kilometer vom Zentralgestirn entfernt. Der Durchmesser von 1992 AD beträgt etwa 150 Kilometer; damit ist der Wandelstern fast so groß wie



Kleinplanet 1992 AD (Mitte)

der 1977 entdeckte Kleinplanet Chiron, den einige Forscher für ein Relikt aus der Frühzeit des Sonnensystems halten. Endgültige Namen sollen 1992 AD und seine drei Gefährten erst in etwa drei Jahren erhalten, wenn ihre Umlaufbahnen genauer bestimmt sind.

Zwergenknochen gestreckt

Mit einer Behandlung, die an mittelalterliche Foltermethoden erinnert, haben amerikanischen Ärzte zwergwüchsigen Teenagern zu mehr Körpergröße verholten. Die Jugendlichen litten an einer erblichen Störung der Knorpelbildung (Achondroplasie), die – bei normal ausgebildetem Rumpf – zu einem Minderwuchs von Armen und Beinen führt. Bei der Methode, die Ärzte der University of California jetzt erproben, werden dem Patienten mit einem unter die



Zwergwüchsiger Teenager

Heilkunde der Schimpansen

Tiere in freier Wildbahn wissen sich zu helfen, wenn Krankheiten oder Parasiten sie quälen: Sie suchen sich Wurzeln oder Kräuter, die das Übel zuverlässig kurieren.



Schimpansen

Von der Heilkunst der Schimpansen berichtete auf einer Tagung in Chicago der Biologe Richard Wrangham; in Afrikas Regenwäldern hat er beobachtet, wie die Primaten bei Durchfall, Infektionen oder Pilzkrankungen bestimmte Pflanzen pflückten und deren Blätter und Rinden herunterwürfen – manchmal mit angeekelter Miene wie Kinder, die Lebertran schlucken müssen. Schimpansinnen verzehrten Gewächse, die Wehen auslösten oder als Abtreibungsmittel dienten. Auch Elefanten und Bären, so berichteten andere Forscher in Chicago, schreiten im Krankheitsfall instinktsicher zur naturheilkundlichen Selbstbehandlung. Bei der Laboranalyse zeigte sich, daß einige der heilkräftigen Pflanzen chemische Mikrobenkiller enthalten, die wie Antibiotika wirken; andere bergen eine Substanz, die Krebszellen angreift und vernichtet. Schimpansen-Forscher Wrangham hat inzwischen drei Wirkstoffe patentieren lassen, die er mit Hilfe der Affen aufspürte. „Es könnte sein“, meint Wrangham, „daß ich jetzt reich werde.“ Das Geld will er den findigen Primaten stiften: Es soll zur Einrichtung von Schimpansen-Reservaten im afrikanischen Urwald verwandt werden.

Haut eingeführten Instrument beide Beine gebrochen. Danach sorgen außen angebrachte, in der Länge verstellbare Schienen dafür, daß während der Heilung die Knochenenden an der Bruchstelle immer weiter auseinandergezogen werden; neues Knochengewebe wächst in die Lücke. Die leidvolle Stretch-Methode, die sich über viele Monate hinzieht, brachte im Fall eines 18jährigen Jungen durch Streckung von Ober- und Unterschenkeln ein künstliches Wachstum von rund 30 Zentimetern.